©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Robert Weber-Webenau

Das „kranke" Meer

Periodisches Fischsterben
im Golf von Triest

In dem durch seinen Fischreichtum, seine malerischen Buchten und Fischersiedlungen ausgezeichneten Golf von Triest tritt in Abständen von zehn zu zehn Jahren eine von der Wissenschaft bis heute nicht geklärte geheimnisvolle Erscheinung auf, die, würde sie in kürzeren Intervalen sich einstellen, den Ruin der Fischerei im Golf bedeuten würde.

„Il mare è ammalato", sagen die Fischer und bleiben daheim, denn im „kranken Meer" zu fischen, wäre vergebliche Mühe.

Die geheimnisvolle Krankheit bricht nur im Hochsommer aus, zumeist in den Monaten Juli bis Mitte August und äußert sich darin, daß nahezu der ganze Golf verschleimt. Ruder, die man ins Wasser taucht, sind sofort mit einer Schleimschichte bedeckt, steckt man die Hände ins Wasser, so fühlen sie sich unangenehm schleimig und glitschig an und zwischen den Maschen der Fischernetze hat sich Schleim angesetzt, als wären es Spinnengewebe.

Das Wasser des Golfs, sonst von klarer Farbe und Durchsichtigkeit, ist schmutzigtrüb und verbreitet einen Geruch, der auch minder empfindlichen Nasen alles eher denn angenehm dünkt.

Die Meerestiere scheinen zum Teil den Ausbruch der seltsamen Meereskrankheit instinktiv voraus zu wittern, die meisten ergreifen zeitgerecht die Flucht und suchen Gegenden auf, die von der Schleimkrankheit nicht befallen wurden. Nur wenige Fische und anderes Wassergetier bleiben im schmutzigen Golfwasser — im „mare sporco" — zurück. Sie sind die einzige Beute, die der Fischer in solchen Tagen heimbringen kann — aber sie finden kaum Anwert, denn ihr Geruch und Geschmack geht selbst den Ärmsten der Armen auf die Nerven. Aber bald gehen die zurückgebliebenen Tiere zugrunde.

Die Wissenschaft steht der Erscheinung des „kranken Meeres" hilflos gegenüber. Die intensivsten Beobachtungen der wissenschaftlichen Stationen haben den Erreger dieser sonderbaren Meereskrankheit, die alles Leben in weitem Umkreis vernichtet, wenn es sich nicht zeitgerecht in Sicherheit zu bringen verstand, nicht entdecken lassen.

Ursprünglich neigte man dazu, die Peridineen, pflanzliche Planktonorganismen (sogenannte „Furchengeißler") als Erreger der Meeresverschleimung anzusehen, aber bald zeigte es sich, daß die Verschleimung auch auftrat, wenn diese Vertreter der Wasserflora fehlten.

Vermutlich geht die ungeheure Schleimbildung auf Kieselalgen zurück, deren schleimige Aussonderungen bekannt sind und in deren Gefolge enorme Mengen von Bakterien, die anscheinend nur in dem geheimnisvollen Schleim existenzfähig sind, auftreten.

Der Umstand, daß Beobachtungen an Ort und Stelle nur etwa alle zehn Jahre möglich sind, erschwert die wissenschaftlichen Arbeiten außerordentlich, so daß man bis heute im Dunklen tappt.

Die Fischer des Triestiner Golfes aber, denen in den Tagen, da ihr Jagdgebiet von der „terribile malattia" — der schrecklichen Krankheit heimgesucht ist, haben ihre sonstige Aufgeräumtheit verloren. Kein Lied ertönt zum Gleichklang der Ruderschläge, nicht einmal ein herzhafter Fluch — in dem es die Triestiner mit den Genuesen und Neapolitanern gut und gerne aufnehmen — hallt über das Wasser. Die Bevölkerung der Fischerdörfer ist niedergeschlagen, schweigsam geworden. Ihren Mienen sieht man es an: „il mare è ammalato"

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Das "kranke" Meer 80